

# EvH Schlagzeilen

Nr. 1 Juli 2017

## PERSONALIE

### Degener erhält Vorsitz des BRK-Fachausschusses

Prof. Dr. Theresia Degener, Leiterin des Bochumer Zentrums für Disability Studies (BODYS) an der EvH RWL, ist im Frühjahr in Genf zur Vorsitzenden des UN-Ausschusses für die Rechte von Menschen mit Behinderungen gewählt worden. Ihre Amtsperiode als derzeit einzige Frau im Ausschuss wird bis Ende 2018 dauern.

„Ich bin sehr dankbar dafür, dass mir der Vorsitz des BRK-Fachausschusses für die nächsten zwei Jahre anvertraut wurde“, so Degener nach ihrer Wahl. „Ich werde mich mit aller Kraft dafür einsetzen, das menschenrechtliche Modell von Behinderung in der zweiten Dekade der UN-Behindertenrechtskonvention aufrecht zu erhalten. Als einziges weibliches Mitglied des



Prof. Dr. Theresia Degener  
Foto: Ingo Otto  
Ausschusses verstehe ich diese Wahl auch als Verpflichtung zur Gleichberechtigung der Geschlechter durch meine Ausschusskollegen.“

Degeners zentrale Forschungsschwerpunkte an der EvH sind Behindertenrecht, Nicht-Diskriminierungsrecht, die internationalen Menschenrechte sowie Gender und Disability Studies.

## INHALT

► **Seite 1:** Interview mit der neuen Rektorin der EvH, Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann, über ihre Ziele für die nächsten Jahre / Prof. Dr. Theresia Degener sitzt UN-Ausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen vor

► **Seite 2:** „Innovative Hochschule“: EvH RWL erhält Förderung / Informationsveranstaltung „Go out“ / die Pflegestudiengänge der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe auf der JOBMEDI 2017 / Interviews mit Stipendiatinnen: Studienpioniere und Ev. Studienwerk Villigst

► **Seite 3:** EvH Schlagzeilen stellt Transferprojekte vor: Den Auftakt macht die Heilpädagogische Ambulanz / Englischsprachiges Seminarprogramm / „Selbstbestimmt Leben“: BODYS-Kickoff / Ausstellung „Studieren mit Kind“

► **Seite 4:** Frühjahrstagung der Ruhrsuperintendenten / Tandem aus geflüchteter Gasthörerin und deutscher Kommilitonin stellt sich vor / „Café International“ ist ein voller Erfolg / Publikationen

► **Seite 5:** Vortragsreihe „Schattenseiten“ sorgt für Diskussionsstoff / Offenes Seminar „Luther bei die Fische“ / Reise in die Autonome Region Kurdistan / Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung / Diakonin Barbara Dehmel referierte

► **Seite 6:** Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in Berlin / EvH-Förderverein zieht Bilanz / Marichen van der Westhuijen hielt internationales Seminar / Personalia / Termine

## „Ein Stück die Welt verbessern“

Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann über ihre Ziele als neue Rektorin

**Frau Prof. Graumann, – wie waren die ersten 90 Tage im Amt?**

Graumann: Anstrengend, weil ich noch nicht in alles eingearbeitet bin. Während man als Wissenschaftler eher Einzelkämpfer ist, bin ich jetzt auf das Knowhow vieler angewiesen. Toll ist, dass wir, das neue Rektorat, als Team einen großen Vertrauensvorschuss durch Verwaltung und Lehrende genießen. Ich hoffe, das hält an!

**Konnten Sie schon erste Veränderungen in den Blick nehmen?**

Wenn man bedenkt, dass die EvH in den vergangenen Jahren stark gewachsen ist, müssen wir uns die Strukturen mal genauer anschauen – zum Beispiel die historisch gewachsenen Gremien prüfen. Sind die Kommunikationsströme effektiv? Wie könnte eine bessere Verzahnung zwischen Verwaltung und Lehrenden funktionieren?

**Haben Sie sich Ihre neue Aufgabe so vorgestellt?**

Eigentlich schon – ich habe ja als Prorektorin einiges mitbekommen und bin durch Gerhard Schäfers Übergabe gut eingeführt worden. Außerdem steht er mir jederzeit mit Rat zur Seite.

**Große Fußstapfen?**

Natürlich ist es eine Herausforderung, die Nachfolge eines solchen Rektors anzutreten. Er hat ganz viel auf den Weg gebracht. In welcher privilegierten Situation wir heute sind, ist mir bei meinem ersten Treffen mit den Amtskollegen aufgefallen: Die EvH als refinanzierte kirchliche Hochschule agiert auf Augenhöhe mit staatlichen Hochschulen. Das ist sicherlich auch Gerhard Schäfers Verdienst.



Ein Ziel ganz oben auf der Liste: Flüchtlingsarbeit. Foto: -jg-

**Was würden Sie in seinem Sinne weiterführen, wo heben Sie sich ab?**

Ich bin nicht Theologin, sondern Philosophin – aber in vielen Punkten sehe ich eine Kontinuität zu Schäfers Arbeit. Das Spannungsverhältnis zwischen öffentlichem Bildungsauftrag und kirchlichem Profil etwa auszutariieren: Wir bilden ja nicht nur für den kirchlichen Markt aus, sondern leben in einer multireligiösen und säkularen Gesellschaft. Unseren Studierenden ein Wertefundament, eine reflektierte Haltung im Berufsleben zu vermitteln, daran liegt mir viel.

**Wie hat sich Ihr Berufsalltag verändert?**

Er wird stärker durch die Hochschule dominiert. Dass ich weniger wissenschaftlich arbeiten würde, war vorher klar. Dafür möchte ich mir in absehbarer Zeit begrenzten Freiraum zurückholen. Im Deutschen Ethikrat werde ich auch weitermachen. Die Arbeit dort ist eng mit hiesigen Inhalten verbunden: Da gibt es die Arbeitsgruppe „Wohltätig-

es gibt zwei viel beachtete EvH-Publikationen dazu.

**Wird man als Rektorin anders behandelt?**

Die Studierenden sind zurückhaltender. Als ich einer Studentin anbot, ihr in Berlin eine Übernachtungsmöglichkeit für den Kirchentag zu vermitteln, hat sie sich erschrocken.

Ansonsten kann ich kaum von A nach B gehen, ohne von jemandem angesprochen zu werden.

**Wenn Sie Ihre Ziele für die nächsten Monate formulieren sollten...**

Die Stärkung von Forschung und Transfer. Ich wünsche mir, dass die EvH noch inklusiver wird. Wir sind da auf gutem Wege: Vielfalt an Ideen, Studierende mit Beeinträchtigungen und anderen Schwierigkeiten fördern, Menschen mit unterschiedlichen Begabungen ernst- und aufnehmen. Auch in Bezug auf unsere eigenen Mitarbeiter: Wir haben so fähige Leute in Verwaltung und Lehre. Denen möchten wir mehr Verantwortung geben.

**Die erste Frau an der EvH-Spitze zu sein – was bedeutet Ihnen das?**

Svenja Schulze hat mich bei der Rektoratsübergabe auch darauf angesprochen. Ich finde nicht, dass das etwas Superbesonderes ist. Natürlich haben Frauen einen anderen Führungsstil. Männer, ob in Politik oder Wirtschaft, netzwerken und schließen Männerbünde. Ein Ziel wäre, da was entgegenzusetzen; drauf zu achten, dass Frauen und Männer bei Veranstaltungen gleich vertreten sind. Ich habe viel politische Gremienenerfahrung – schon mit Mitte 30 saß ich in einer Enquete-Kommission des Bundestages mit Abgeordneten und anderen Wissenschaftlern. Das ist sicher von Vorteil.

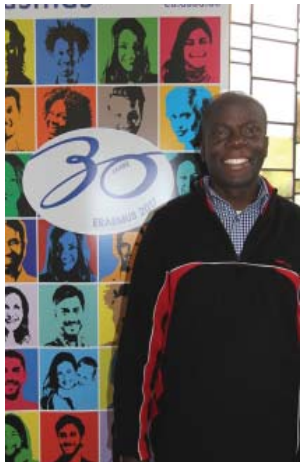




## NACHRICHTEN

### „Tritt hinaus aus deiner Stube“ - mit „Go out“

Referenten wecken Fernweh



Micheal Mwase berichtete vom „Rainbow House of Hope“. Foto: Gottschick

Prof. Dr. Mark Burrows zeigte sich begeistert vom Andrang in der Aula: Kein Wunder, waren doch rund 70 Interessierte zur jüngsten „Go out“-Veranstaltung gekommen.

„Ich freue mich, dass so viele von Ihnen neugierig sind, etwas Neues zu entdecken“, sagte der EvH-Professor für Gemeindepädagogik und Diakonie zur Begrüßung derjenigen, die sich über die internationalen Kooperationen der Hochschule und Möglichkeiten informieren wollten, ins Ausland zu gehen. „Wer

du auch seist: am Abend tritt hinaus aus deiner Stube“, zitierte Burrows Rainer Maria Rilke, den er – passend zum Anlass – umdichtete in: „Wer du auch seist: im Studium tritt hinaus aus deiner Stube, aus deiner Stadt“.

Die Neugier, über den Tellerrand zu schauen, weckte Micheal Mwase aus Uganda bei den Anwesenden. Der Sozialarbeiter stellte das „Rainbow House of Hope“ vor, das er 1998 in Ugandas Hauptstadt Kampala mitgegründet hatte. Seit 2002 als Nicht-Regierungs-Organisation registriert, will das Jugendzentrum die Situation von Kindern und Jugendlichen aus armen Verhältnissen verbessern - ihnen den Weg zu schulischer Bildung ebnen.

„Ärmere Familien, die im Durchschnitt sechs Kinder haben, können häufig das Schulgeld nicht aufbringen“, erläuterte Mwase. An dieser Stelle springe das „Rainbow House of Hope“ ein, das auch jungen alleinerziehenden Müttern Arbeitsmöglichkeiten biete.



Freuen sich über den Zuschlag im Rahmen der Förderinitiative (v.r.): Forschungsmanager Dr. Lars-Thade Ulrichs, EvH-Rektorin Prof. Dr. Dr. Sigrig Graumann, Prorektor Prof. Dr. Jan Friedemann sowie Prof. Dr. Dr. Christian Zwingmann. Foto: Gottschick

## Große Freude über Förderung

### „Innovative Hochschule“: EvH erhält den Zuschlag

Die Förderinitiative „Innovative Hochschule“ hat die – neben Forschung und Lehre – dritte Mission „Transfer und Innovation“ in den Blick genommen und richtet sich an Fachhochschulen sowie kleine und mittlere Universitäten. Wie das Bundesministerium für Bildung und Forschung jetzt mitteilte, fördern Bund und Länder in einer ersten Runde 48 Hochschulen in 19 Einzel- und zehn Verbundvorhaben. Mit ihrem gemeinsamen Transfernetzwerk

Soziale Innovation „s\_inn“ gehören die EvH RWL und die Katholische Fachhochschule (KatHO NRW) zu den Gewinnern. Der Förder-Zeitraum beträgt bis zu fünf Jahre.

„Damit haben zwei staatlich refinanzierte kirchliche Hochschulen aus NRW den Zuschlag bekommen. Wir sind sehr stolz, mit dabei zu sein“, betonte EvH-Rektorin Prof. Dr. Dr. Sigrig Graumann. Das gemeinsame ökumenische Transfervorhaben passe sehr gut ins Profil der EvH

und ins Lutherjahr. „Das macht wirklich s\_inn“.

Die beiden Hochschulen haben es sich zur Aufgabe gemacht, mit Sozialen Innovationen zur Bewältigung großer gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen – und das unter Einbeziehung aller Beteiligten. Themen-Schwerpunkte sind u.a. die Integration von Geflüchteten, die Inklusion behinderter Menschen im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention, der demografische Wan-

del sowie die zunehmende soziale Spaltung.

Unter den Gewinnern sind 35 Fachhochschulen, eine Kunst- und Musikhochschule sowie zwölf Universitäten und Pädagogische Hochschulen. Der Beginn der Förderung ist für Anfang 2018 geplant. Es werden Mittel in Höhe von jährlich je bis zu zwei Millionen Euro für Anträge einzelner Hochschulen und je bis zu drei Millionen Euro für Anträge von Hochschulverbänden veranschlagt.

## STIPENDIEN

### Ehrenamt ist Ehrensache

#### Sabine Lachmann ist „Studienpionierin“

#### Clara Kratzsch war beim Ev. Studienwerk Villigst



Erfolgreiche Teilnahme an der Arbeitsplatzmesse für Medizin, Pflege und Soziales: Die Evangelische Hochschule hat sich und ihre Pflege-Studiengänge jetzt auf der **JOBMEDI NRW 2017** vorgestellt. Prof. Dr. Reinhard Lenz (Foto. r.), stellvertretender Leiter des Studiengangs Gesundheits- und Pflegemanagement an der EvH, zog eine positive Bilanz: „Es ergaben sich häufig fachliche Diskurse zu aktuellen Fragestellungen rund um das Thema professionelle Pflege.“

Als Sabine Lachmann 2016 die Einladung zum Vorstellungsgespräch für das „Studienpioniere“-Stipendium erhielt, war sie gerade in Hamburg. Fernweh habe sie gehabt nach dem Abi, erzählt die Gummersbacherin, „ich wollte unbedingt weg aus der Kleinstadt in eine größere“. Und so habe sie ihr Freiwilliges Soziales Jahr in der Hansestadt bei der „Arche“ gemacht, einer Einrichtung für Offene Kinderarbeit.

Rund um die Uhr für etwa 100 Kinder mitverantwortlich sein - „platt“ sei sie gewesen und „gestresst“, erinnert sie sich, als sie nach Bochum fuhr, zum Bewerbungsgespräch. Dennoch überzeugte die heutige EvH-Studentin der Sozialen Arbeit mit ihrer Vita, vor allem mit dem Ehrenamt, das sie bis dato vorzuweisen hatte. Mit 15 etwa engagierte sie sich



in der Feriengestaltung für Kinder aus ärmeren Vierteln, „damit die mal etwas Schönes erleben in ihrer freien Zeit“. Beim Bibellesebund arbeitet sie seit gut fünf Jahren als Autorin und bestreitet in den Sommerferien auf Campingplätzen an der Nordsee das Jugend-Freizeitprogramm mit.

Dass sie bei den Studienpionieren acht Stunden pro Semester ehrenamtlich arbeitet, findet sie gut. „Ich helfe im Prüfungs- und im Ersti-Café, betreue Kinder bei den Elterntreffs“, zählt sie auf. „Das macht viel Spaß.“

Wie bewirbt man sich erfolgreich um ein Stipendium beim Ev. Studienwerk Villigst? Clara Kratzsch hätte folgenden Tipp parat: „Steh hinter dem, was Du tust. Bring rüber, wofür Du brennst, dann hast Du in der Vorauswahl schon gewonnen.“

Sie selbst bewarb sich aus dem Abi heraus beim Studienwerk und war, wie sie in der Rückschau bilanziert, „noch nicht so weit“. Mit der Ablehnung kam der ermutigende Rat, es nochmal zu versuchen. Was sie eineinhalb Jahre später tat.

Zu jener Zeit hatte sie im Rahmen ihres EvH-Studiums den Sozialdienst im Krankenhaus ebenso kennengelernt wie die Soziale Arbeit in einer Justizvollzugsanstalt. Erfahrungen, mit denen sie bei ihrer Bewerbung erfolgreich punktete. Inzwischen hat Clara Kratzsch ihren BA in

Sozialer Arbeit in der Tasche und umschreibt den Stellenwert ihres Stipendiums so: „Villigst machte es möglich, mich breiter aufzustellen.“ Zusätzlich etwa den Gemeindepädagogischen Grundkurs zu besuchen.

Unterm Strich suche das Studienwerk „Menschen, die sich eigenständig Gedanken machen, für andere ein- und neue Akzente setzen“. Sie selbst engagierte sich früh in der Jugendarbeit ihrer Kirchengemeinde und saß mit im Jugendausschuss. Bei der Arbeitsgemeinschaft für ev. Kommunikation e.V. (AFEK) half sie überdies, Indianerfreizeiten für Kinder von straffgefangenen Eltern mit zu betreuen.



## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Rektorat der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Immanuel-Kant-Straße 18-20, 44803 Bochum, Tel.0234/36901-123, gottschick@evh-bochum.de

**Redaktion:** Julia Gottschick

**Layout:** Martina Niepel **Druck:** Esdar GmbH



## NACHRICHTEN



Unter dem Titel „Discovering the world in Bochum. Social work and health professions in the context of culture and diversity“ wurde zu Beginn des Sommersemesters 2017 das **englischsprachige Seminarprogramm** eröffnet, das erstmals von der Evangelischen Hochschule gemeinsam mit der Hochschule für Gesundheit (hsg) angeboten wird. Foto: Gottschick



Vom 28. Juni 2017 bis 19. Juli 2017 lief im Kunstmuseum Bochum die **Ausstellung „Proberaum Kunst: Studieren mit Kind!?** Recherchen, Bilder, Dokumente, Interviews“ unter Beteiligung der EvH. Die Vernissage war laut Prof. Dr. Helene Skladny sehr gut besucht. Wie kann man studieren, wenn man gleichzeitig Mutter oder Vater ist? Studierende der Sozialen Arbeit näherten sich der Frage mit empirischen und ästhetischen Forschungsmethoden. Foto: Mücher

## Selbstbestimmtes Leben stärken BODYS lud zum Kickoff

Das BODYS-Projekt IKSL lud jetzt die Akteure vom Projekt „Kompetenzzentren für Selbstbestimmtes Leben NRW“ zur Kick Off-Veranstaltung ein.

Im Projekt geht es um den Aufbau der gleichnamigen Kompetenzzentren in NRW. Diese sogenannten KSL sollen das selbstbestimmte Leben von Menschen mit Behinderung stärken, indem sie vor allem die Entwicklung geeigneter Strukturen der Regionen von NRW nachhaltig beeinflussen.

Das Bochumer Zentrum für Disability Studies (BODYS) ist mit dem Projekt IKSL – „Initiative Kompetenzzentren Selbstbestimmtes Leben NRW“ – dafür verantwortlich, die Arbeit der Zentren wissenschaftlich zu begleiten. Im Sinne der Disability Studies, die für BODYS leittragend sind, ist Partizipation ein Kernelement von IKSL. So war auch der Anlass der Kickoff-Veranstaltung die partizipative Einbeziehung der KSL in die Evaluation.



Die BODYS-Mitarbeiterinnen stellen sich vor. Foto: Gottschick

## TRANSFER

## „Ich sehe dich, nehme dich ernst“ In der Heilpädagogischen Ambulanz stehen Kinder an 1. Stelle

Die Zehnjährige hat ein Faible für maritime Landschaften. Konzentriert setzt das Kind einen Miniatur-Strandkorb in die Mitte der Sandfläche. Muscheln werden drum herum drapiert, es folgen gefällige blaue Glassteine.

Wenn Marie-Luise Hünerbein Kindern beim Spielen zusieht - beim Rollenspiel, Malen, Kneten oder kreativ-schöpferischen Erschaffen einer Miniatur-Landschaft so wie heute -, dann verrät ihr das viel über das jeweilige Kind. Spiel als Ausdrucksform, als Sprache eines kleinen Menschen dort, wo Worte als Medium nicht zur Verfügung stehen. „Denn viele Kinder können nicht über das Sprechen, was sie bedrückt“, erläutert die Diplom-Heilpädagogin.

Schaut sie ihnen beim Spielen zu, gibt sie ihnen überdies etwas, was manch eines in seinem Zuhause vermisst: „Beachtung, Anerkennung, Wertschätzung.“ Eine Botschaft, die die jungen Besucher in der HPA schnell vermittelt bekommen:



Diplom-Heilpädagogin Marie-Luise Hünerbein (l.) und Prof. Dr. Christina Reichenbach unterstützen Kinder auf ihrem Weg in ein ausgeglichenes Leben. Foto: Gerharz

„Ich sehe dich, ich nehme dich ernst, das, was hier passiert, bleibt im Raum.“ Denn Vertrauen ist entscheidend für die Beziehung zwischen Kind und Heilpädagogen.

Neben dem Spiel kann auch Bewegung ein Medium sein. Und so profitieren die Kinder in so genannten psychomotorischen Gruppen - die von Studierenden geleitet und von Marie-Luise Hünerbein und Prof. Dr. Christi-

na Reichenbach begleitet werden - voneinander. „Diejenigen, die mit motorischen Schwierigkeiten kommen, lernen, ihre eigenen Fähigkeiten wahrzunehmen, Grenzen zu erweitern“, so Reichenbach. Was dabei herauskommt, sind Erfolgserlebnisse, nach dem Motto: „Wow, das habe ich geschafft!“

Ein Schlüsselwort ist die Selbstwirksamkeit: Kinder realisieren, dass sie selbst etwas bewirken können.

Sie lernen verlieren und: dass das okay ist. Sie erleben, dass sie mal etwas nicht so gut schaffen wie andere. Und: dass das nicht schlimm ist. „Die Frustrationstoleranz erhöht sich“, erläutert die EvH-Professorin. „Die Kinder fühlen sich wertgeschätzt - auch mit dem, was ihnen schwerfällt.“

Ganz wichtig ist, das Erlernte mit in den Alltag zu nehmen - „es nach draußen zu übertragen.“

## Zum Thema Transfer

Austausch mit der Gesellschaft und der Blick über den Tellerrand: Forschung und Lehre als Aufgaben von Hochschulen sind an der EvH RWL schon immer mit Transfer verbunden. Die Hochschule reagiert damit auf aktuelle Herausforderungen und entwickelt Lösungsstrategien für künftige Aufgaben der Gesellschaft („Third Mission“).

Schwerpunkte sind Inklusion und Integration von Menschen mit Behinderung sowie von Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung. In diesen Bereichen will sich die EvH RWL mit ihren Transferaktivitäten besonders engagieren. Die *EvH Schlagzeilen* stellen die verschiedenen Transferprojekte der Hochschule sukzessive vor. Den Auftakt macht die Heilpädagogische Ambulanz (HPA). <https://www.evh-bochum.de/transfer.html>

## Wege in ein erfülltes Leben

Studierende trainieren in der HPA ihre Fähigkeiten

Ob mit Gesprächen, Diagnostik oder individueller Förderung: In der Heilpädagogischen Ambulanz (HPA) der EvH finden Kinder mit Lernschwierigkeiten oder Entwicklungsverzögerungen im sozial-emotionalen Bereich Hilfe. Die Angebote sind kostenlos.

Derzeit werden 25 Kinder im Alter zwischen drei und 16 Jahren unterstützt. 30 Studierende der Heilpädagogik kümmern sich unter Anleitung von Diplom-Heilpädagogin Marie-Luise Hünerbein und Diplom-Pädagogin Prof. Dr. Christina Reichenbach je zu zweit um ein Kind oder eine Gruppe (maximal fünf Kinder). Auf diese Weise schulen die Studierenden ihre Fähigkeiten und reflektieren in einem begleitenden Seminar die Praxiserfahrungen, die sie in der Ambulanz gesammelt haben. Im Durchschnitt werden



Durch eine Spiegelglas-Scheibe können Studierende verfolgen, wie ein Diagnostik-Gespräch bei einem Kind abläuft. Das Ganze wird aufgezeichnet, um es im Nachhinein im Team auswerten zu können. Foto: Gerharz

Kinder eineinhalb bis zwei Jahre begleitet. Darunter sind Familien mit Migrationshintergrund, aber auch Kinder mit geistigen, körperlichen oder seelischen Beeinträchtigungen. Die Diagnostik in den Räumen der HPA erfolgt auf dem neuesten Stand der Wissenschaft und umfasst die Bereiche Bewegung, Wahrnehmung, sozial-emotionales Verhalten, Sprache/Kommunikation und Kognition.

Förderschwerpunkte sind Lernen-lernen, Psychomotorik oder auch Konzentrationsschulung.

Kooperationspartner der Heilpädagogischen Ambulanz sind u.a. die Frühförderstelle der Diakonie, die schulpsychologische Beratungsstelle, die Stiftung Overdyck mit ihren heilpädagogischen Wohngruppen sowie Kitas und Schulen. <https://www.evh-bochum.de/heilpaedagogische-ambulanz-551.html>



## PUBLIKATIONEN

### „Et les jeunes...“

Im Mittelpunkt dieses kollektiven Werks, das in der Filmbuchreihe „CinémaAction“ erschienen ist, stehen Repräsentationen von Jugendlichen im internationalen Film. Das Spektrum reicht von der utopischen Gemeinschaft, die obdachlose



Jugendlichen in der Depressionszeit in William A. Wellmans „Wild Boys of the Road“ gründen, bis zu der dystopischen Vision in „Die Tribute von Panem“. Jugendliche sind wichtige Protagonisten und Rezipienten von Filmen. Wie zeigen Filmemacher und Filmemacherinnen aus Frankreich, den USA, dem Iran oder Japan ihre Befindlichkeiten? Wie werden der Weg zum Erwachsenwerden und Themen wie Sexualität, Armut, Identitätsfindung dargestellt?

Andrea Grunert (Hrsg.): *Et les jeunes... Edition Charles Corlet; ISBN-13: 978-2847066609.*

### „Religion und Geschlechterordnungen“

Die Beiträge in diesem Band untersuchen das Verhältnis von Religion und Geschlechterordnungen in verschiedenen religiösen und kulturellen Kontexten. Auf der Basis von Fallstudien, Auswertungen von Survey-Daten oder theoretischen Reflexionen gehen die Autor\_innen der Frage nach, wie sich eine zunehmende gesellschaftliche Säkularisierung und Modernisierung einerseits und die durch Migrationsprozesse beförderte (Re-)Vitalisierung und erhöhte Sichtbarkeit von Religion andererseits auf Geschlechterordnungen auswirken.

K. Sammet, F. Benthaus-Apel, C. Gärtner (Hrsg.): *Religion und Geschlechterordnungen (Reihe: Veröffentlichungen der Sektion Religionssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie); Springer, ISBN: 978-3-658-17391-3.*



### „Potentiale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“

Mit der vorgelegten Studie wird ein Beitrag zur Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geleistet. Mit einem multiperspektivischen Ansatz wurden in vier Kommunen in NRW auf unterschiedlichen Ebenen und mit verschiedenen quantitativen und qualitativen



Methoden die wichtigsten Protagonisten des Feldes befragt. Dazu zählen die Einrichtungen und ihre Fachkräfte, die Besucher\_innen, aber auch die Kinder und Jugendlichen, die die Angebote nicht nutzen, die Kooperationspartner der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und die steuernde Politik und Verwaltung. Die Ergebnisse zeigen sowohl Kontinuität als auch neue Entwicklungen und Potentiale.

U. Deinet, M. Icking, D. Nüsken, H. Schmidt (Hrsg.): *Potentiale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit; Beltz Juventa, ISBN: 978-3-7799-3485-1.*

## FLÜCHTLINGSARBEIT



„Geflüchtete in Deutschland“: So lautete das Thema, mit dem sich jetzt die Ruhrsuperintendenten auf ihrer Frühjahrstagung an der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe beschäftigten. Ausgehend von der gleichnamigen Buchveröffentlichung der Di-

akonie, der EvH und der Ruhrsuperintendenten-Konferenz, machten sich die Vertreter von Diakonie und der 15 evangelischen Kirchenkreise im Ruhrgebiet auf die Suche nach „Ansichten – Allianzen – Anstößen“ – so der Untertitel des Buches. Foto: Gottschick

## Ein eingespieltes Tandem

Sabine Lachmann und Nour Alzoubi lernen voneinander

Die beiden wirken, als würden sie sich schon ewig kennen. Dabei ist Nour Alzoubi erst seit zwei Jahren in Deutschland. „Und seit April meine Tandem-Partnerin“, sagt Sabine Lachmann. „Oder war es Mai?“ Insgesamt gibt es sieben Tandems an der Hochschule: Geflüchtete, Gasthörer und internationale Studierende bekommen einen deutschen Kommilitonen zur Seite gestellt, eine Art Paten, der sie persönlich begleitet.

Trafen sich Sabine und Nour anfangs nur in der Pause, um Kaffee zu trinken, haben sie inzwischen in ihrer Freizeit so einiges unternommen. „Ich war auf Nours Geburtstag“, erzählt Sabine Lachmann, die von der syrischen Kultur ihrer Tandem-Partnerin begeistert ist. Natürlich habe es auf der Feier



Sabine Lachmann und Nour Alzoubi wirken wie dicke Freundinnen seit Kindertagen. Foto: Gerharz

keinen Alkohol gegeben – trotzdem hätten alle Frauen zu orientalischer Musik ausgelassen getanzt. Und sie selbst gleich mit.

Reden können die beiden über so gut wie alles: „Schwierige Eltern“ etwa, die sich nicht vorstellen können, dass ihre Töchter auch mit Jungs befreundet sind. Über Mode – Nour trägt heute wieder eines

ihrer schönen Tücher: kleine schwarze Eiffeltürme auf rotem Grund. Sowie über Religion und Nours Flucht aus ihrer Heimat Syrien. „Als sie mir das erzählt hat, habe ich Gänsehaut bekommen“, sagt Sabine Lachmann.

Vom Krieg vertrieben, landete Nours Familie zunächst in Jordanien, wo Nour das Abi gemacht hat.

Doch arbeiten durfte ihr Vater dort nicht, und auch das Studium ist teuer. Da ihren Eltern die Zukunft ihrer sechs Kinder wichtig ist, kamen sie schließlich nach Deutschland.

Wenn Nour ihr Deutsch-Zertifikat bestanden hat, möchte sie entweder Soziale Arbeit an der EvH oder Orientalistik an der RUB studieren. Für Ersteres hat sie bereits Praxis gesammelt: Arbeitet sie doch freiwillig mit Flüchtlingen, zum Teil als Übersetzerin, und hat drei Praktika gemacht, u.a. in der evangelischen Jugendhilfe.

Nach Syrien möchte sie nicht mehr zurück, „höchstens im Urlaub“. Ihr gefällt Bochum, gebe es hier doch einige syrische Restaurants und Geschäfte. „Außerdem kann man nicht alle paar Jahre ein neues Leben aufbauen.“

## Die Welt tauscht sich aus Studierende kommen zum „Café International“

Internationales Flair an der EvH: Bereits zum dritten Mal kamen Studierende unterschiedlicher Nationalitäten – darunter aus der Heimat Geflüchtete – zum „Café International“ in die EvH-Mensa. Türkei, Syrien, Afghanistan, Südafrika, Sowjetunion, Norwegen, Armenien und Niederlande: Bei Kaffee, Tee und Spezialitäten aus dem jeweiligen Land tauschten sie sich über

ihre Eindrücke in Deutschland und an der Hochschule aus. Einige nutzten die Gelegenheit, um ihre Deutsch-Kenntnisse zu verfeinern.

Jenny Kolbus, die sich für die Integration von Geflüchteten engagiert und die Treffen organisiert hatte, war zufrieden mit Resonanz und Stimmung. „Es sind viele gute Gespräche über den Tisch hinweg entstanden“.



Gute Stimmung beim zweiten „Café International“.Foto: Hörr.



## NACHRICHTEN

### EvH-Delegation reist in Autonome Region Kurdistan

Bereits zum zweiten Mal hat eine EvH-Delegation die Autonome Region Kurdistan besucht. Das Projektteam reiste im Rahmen des Folgeprojekts „Cooperation between Bochum and Sulaimani Universities nowadays II“ (CoBoSUnin II), das durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) bewilligt worden war.

Mit dabei waren diesmal: die Projektleiterinnen Prof. Dr. Cinur Ghaderi und Prof. Dr. Kristin Sonnenberg, die wissenschaftliche Mitarbeiterin

Lisa-Marie Dünnebacke und die Studierende des Bachelor-Studienganges Soziale Arbeit, Julika Rundnagel.

Mit der Reise begann die Intensivierungsphase des Projekts, das Anfang 2016 entstanden war. Ziele sind, Konzepte und Maßnahmen zur Modernisierung des Standardcurriculums der University of Sulaimani (UoS) zu erarbeiten, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und den Studiengang Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft zu etablieren.



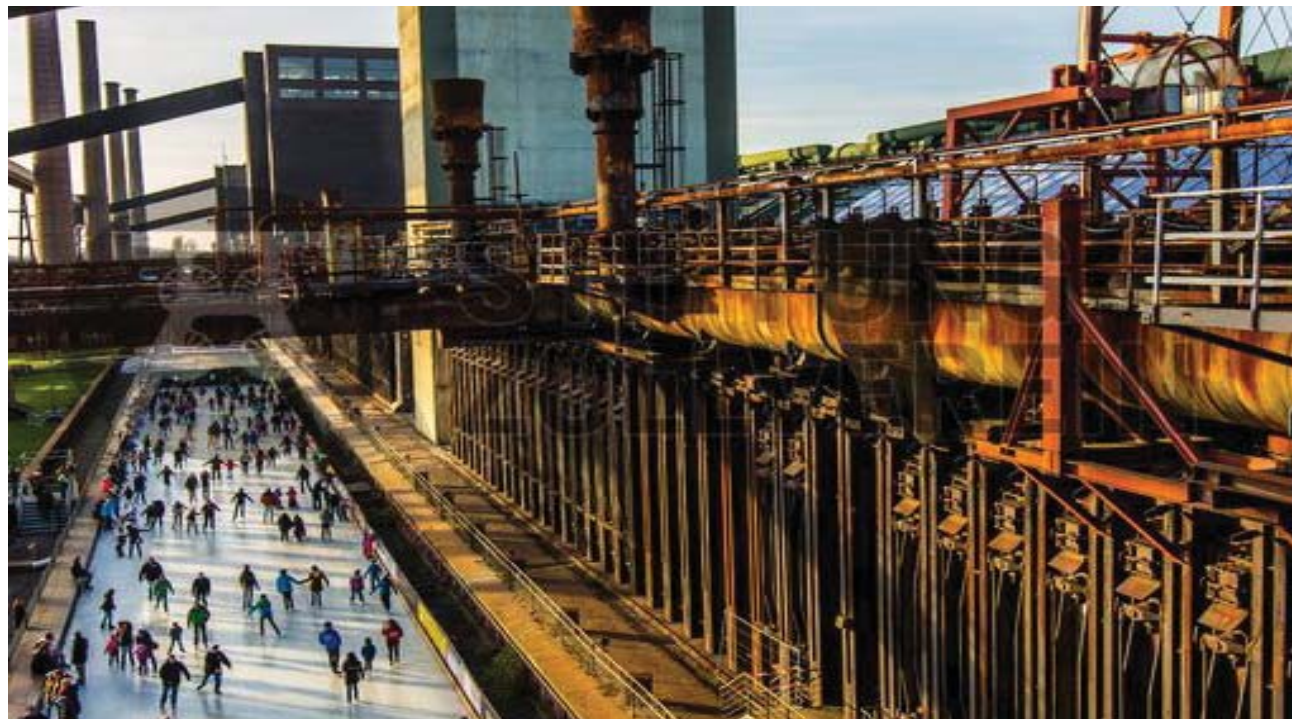
V.l.: Dr. Zaya Qader, Dr. Luqman Karim, Kale Salih (Studentin), Shatw Hassan (Studentin), Prof. Dr. Niyan Sabir (Kurdische Delegation); Prof. Dr. Cinur Ghaderi, Julika Rundnagel, Prof. Dr. Kristin Sonnenberg, Lisa-Marie Dünnebacke



**Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE):** Rund 45 Teilnehmer\_innen diskutierten jetzt an der EvH über „Weggehen und Dableiben. Migration, Geschlecht und Religion“ und beleuchteten das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven. Bei der Mitgliederversammlung wurde Prof. Dr. Eva Breitenbach erneut zur Sprecherin der Sektion gewählt. Foto: Gottschick



Die Diakonin, Gemeindepädagogin und ehemalige EvH-Studentin Barbara Dehmel referierte jetzt auf Einladung von EvH-Professorin Dr. Larissa Seelbach im Rahmen des Seminars „Weibliches Älterwerden - ein Thema für die Gemeindepädagogik“. Barbara Dehmel berichtete anschaulich und mit viel Praxisbezug sowohl über die Schwierigkeiten als auch über die Highlights der gemeindepädagogischen Arbeit mit Frauen zwischen 45 und 59 Jahren.



„Schattenseiten – die soziale Wirklichkeit im Ruhrgebiet“ ist eine Reihe anlässlich des Reformationsjubiläums. Ziel ist es, nach Spaltungen, Reformen und sozialer Wirklichkeit im Ruhrgebiet zu fragen. Foto: © Jochen Tack / Stiftung Zollverein

## „Schattenseiten“ setzen Akzente

### EvH-Veranstaltungsreihe zum Reformationsjubiläum

„Wir wollen das Reformationsjubiläum nicht einfach ‚abfeiern‘, sondern zum Anlass nehmen, darüber ins Gespräch zu kommen, wo heute Veränderungen nötig sind“, sagt Prof. Dr. Uwe Becker von der EvH. Grund genug dafür böten sozial gesplante Lebenswirklichkeiten im Ruhrgebiet, wie er zum Auftakt der Veranstaltungsreihe „Schattenseiten - Die soziale Wirklichkeit im Ruhrgebiet“ betonte.

„Politik von heute - Armut von morgen?": Rund 80 Interessierte waren dazu im April ins Gemeindehaus an der Oberhausener Friedenskirche gekommen - darunter Bürger und Bürgerinnen, Studierende der EvH und kirchlich-diakonische Fachkräfte. Ein hochkarätig besetztes Podium diskutierte nach Beckers

Eingangsvortrag mit weiteren Teilnehmer\_innen die soziale Wirklichkeit in Oberhausen.

„Die müssen hier weg´ - Der Streit um den öffentlichen Raum in Essen“: Mit einer zweiten Podiumsdiskussion kam die Veranstaltungsreihe im Mai in die Evangelische Marktkir-

che Essen. Hintergrund: In den Städten des Ruhrgebiets ist der öffentliche Raum in Veränderung begriffen. Interessen von Bürgerschaft, Geschäftsleuten, Politik und sozialen Dienstleistern treffen aufeinander.

Ein Thema, das den Essenern aktuell unter den

Nägeln brennt, ist die Verdrängung der (Trinker-)Szene vom Bahnhofsvorplatz. Hier hakten die Diskussionsteilnehmer nach: Wo ist im Reformationsjahr Position zu beziehen? Wie können Dialog und Interessensvermittlung gelingen?

Rege diskutierten Referenten wie Prof. Dr. Fabian Kessel von der Uni Duisburg-Essen, Christian Kromberg, Ordnungsdezernent der Stadt Essen, Petra Fuhrmann, Leiterin des Sozialzentrums Maxstraße, Mariele Freie, Studentin der Sozialen Arbeit an der EvH, sowie etliche der rund 100 Zuhörer in der Marktkirche.

Der dritte Teil der Reihe unter dem Titel „Integration von Geflüchteten! Wer zahlt die Zeche?“ fand am 6. Juli in der Ev. Paulskirche Dortmund statt.



Von links: Moderator Ulrich Führmann, Petra Fuhrmann, Prof. Dr. Benjamin Benz (EvH), Mariele Freie, Prof. Dr. Fabian Kessel, Superintendentin Marion Greve, Christian Kromberg und Diakoniefarrer Andreas Müller. Foto: Gottschick

## „Luther bei die Fische“

### Seminar in Kooperation mit der Kindergartengemeinschaft

Tod und Sterben sind Gegenstand elementarer Bildung und Erziehung - und das konfessionsübergreifend.

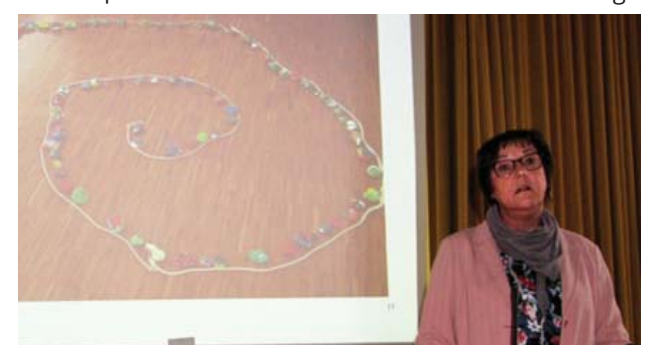
Themen wie Endlichkeit, Vergänglichkeit und Vergeblichkeit gilt es, bereits den Jüngsten nahe zu bringen. „Eben weil das Leben selbst danach fragt“, wie Prof. Dr. Bernd Beuscher sagt. „Religiöse Bildung ist ein Gebot menschlicher Fragwürdigkeit“, betont der Professor für Praktische Theologie an der EvH. „Luther bei die Fische: Wie Luther uns

Erwachsenen heute hilft, wenn Kinder nach dem Sterben fragen“: Das offene Seminar - eine Kooperation von Evangelischer Kindergartengemeinschaft Bochum und EvH im Lutherjahr - half jetzt dabei, Fragen zu stellen, Antworten zu suchen und zu finden.

Rund 35 Mitarbeitende von Kindertageseinrichtungen des Kirchenkreises Bochum sowie weitere 30 Interessierte waren neben Studierenden der EvH RWL mit von der Partie, hörten zu und diskutier-

ten in der EvH-Aula ange-regt. „Gerade angesichts personeller Engpässe in unseren Einrichtungen bin ich positiv überrascht

über diese Resonanz“, sagte Michael Both, Geschäftsführer der Kindergartengemeinschaft, am Rande der Veranstaltung.



Sabine Kleinkorres erläuterte anhand des Kita-Projekts „Abschied - schwer wie ein Stein“, wie Kinder das Thema Verlust verarbeiten können. Foto: Gottschick



## PERSONALIA

### André Hüls hat Ausbildung erfolgreich abgeschlossen

Ob Poststelle, Dekanat, Bibliothek, Justizariat, Pressestelle, Studierendensekretariat, EDV, Einkauf und Gebäudeverwaltung, Personalabteilung, Buchhaltung, Rektorat und International Office: Als erster Azubi der EvH-Verwaltung hat André Hüls im Rahmen seiner dreijährigen Ausbildung all diese Stationen durchlaufen.

Nun freut sich der frisch gebackene Kaufmann für Büromanagement auf neue Aufgaben. Ab August wird er im Dezernat 3 eingesetzt, wo er sich gemeinsam mit Nicole Haasler im Rahmen der anstehenden Bauarbeiten im Hochschulgebäude um

einen reibungslosen Ablauf kümmern wird: mit externen Baufirmen verhandeln, Schriftverkehr mit Architekten führen sowie Baupläne und Rechnungen der Gewerke prüfen. Eine Menge Verantwortung. „Aber ich denke“, sagt der 23-Jährige selbstbewusst, „ich bin in meiner Ausbildung gut darauf vorbereitet worden.“



André Hüls Foto: -jg-

### Weiterbildung: Jens Winalke ist jetzt „Teaching Librarian“

Dipl.-Bibliothekar Jens Winalke hat jetzt an der TH Köln eine Fortbildung zum „Teaching Librarian“ absolviert. Ziel des einjährigen Zertifikatskurses ist es, Bibliotheksveranstaltungen „strategisch, didaktisch-methodisch zu planen und organisatorisch umzusetzen“. Der Kurs war arbeitsintensiv, Präsenzphasen wechsel-

ten sich mit Hausarbeiten, Einzel- mit Gruppenarbeit ab. Winalke erhielt Unterstützung von seiner Dezernentin Ulrike Belka, „sie hat mir den Rücken gestärkt“, erzählt der 33-Jährige. Seine Gruppe bestand aus 20 Teilnehmern von Bibliotheken und Informationseinrichtungen aus ganz Europa. Er selbst hat auf der



Jens Winalke (l.) in der EvH-Bibliothek.

Grundlage des Gelernten einige Ideen für die EvH-Bibliothek: Schulungen in Sachen Informationskompetenz etwa, Webinare und Online-Tutorials für e-book-Nutzung.



Schnappschuss in Berlin bei Nacht: Die diesjährige Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) fand am 28. und 29. April in der Bundeshauptstadt statt. Auch die EvH war dort gut vertreten. So nahmen Prof. Dr. Kristin Sonnenberg und Dr. Vera Dittmar mit einer Gruppe von Studierenden des Master-Studiengangs „Soziale Inklusion: Gesund-

heit und Bildung“ teil. Prof. Dr. Kuhlmann hielt einen Vortrag zum Thema „Soziale Arbeit im Nationalsozialismus/Kommunistischer Widerstand“. Prof. Dr. Benz moderierte ein Panel zum Thema „Mitgliedschaft als Wanderungspol? Staatsbürgerschaftsrecht und Einwanderungspolitik im Fokus einer menschenrechtsorientierten Sozialen Arbeit“.

## „Das EvH-Leben bereichern“

### Thorsten Puschner über die Mission des Fördervereins

Zarte Gitarrenklänge dringen aus dem Musikpavillon in den Innenhof. Die Tür steht auf, um für Durchzug zu sorgen – und lässt den Blick frei auf eine Reihe von Trommeln und den großen Gong, der die hintere Wand ziert.

Dass der neue Musikpavillon an sich existiert und mit Instrumenten bestückt ist – unter anderem besitzt die Hochschule jetzt ein Klavier – ist anteilig dem Verein der Freunde und Förderer zu verdanken.

Schriftführer Thorsten Puschner nutzt die Gelegenheit und zieht eine Bilanz der vergangenen Jahre. „Da gibt es die Projekte, die kontinuierlich durchlaufen“, zählt er auf: Bei der Absolventenverabschiedung etwa sponsert der EvH-Förderverein die Fotobox. Darüber hinaus lobt er einmal im Jahr bei der Förderpreisverleihung einen ersten und zweiten Platz aus, um besonde-



Thorsten Puschner im neuen Musikpavillon. Foto: Gerharz

re Abschlussarbeiten zu würdigen. „Hinzu kommen die Zuwendungen für Einzelprojekte.“ Als da wären die „Studienpioniere“, zu deren Stipendien sowohl der Verein als auch einzelne Mitglieder etwas zuschießen. In Sachen Kooperation mit Südafrika machen es die Freunde und Förderer möglich, dass Studierende des Hugenote Kollege aus

reichern.“ Allerdings gehe es da nicht etwa um weitere neue Whiteboards, sondern um wichtige Akzente, die diese Hochschule ausmachen. Er selbst habe an der EvH eine besondere Ausbildung genossen. „Weil nicht nur die fachliche, sondern die persönliche Entwicklung eine Rolle spielt“, betont der Diplom-Heilpädagoge.

So sei er fachlich geschult worden und gleichsam als Mensch gereift, hatte Muße für Dinge, die im späteren Berufsalltag wegfielen – von denen er aber heute noch zehrt.

Ein Ziel des Fördervereins ist es daher, dieses Lebensgefühl weiterzugeben. Und: Nachwuchs zu gewinnen, „unseren Bekanntheitsgrad unter den Studierenden zu erhöhen“. Ein Anreiz, dem Verein beizutreten, könne sein, auf Mitgliederversammlungen mitzentscheiden, wohin Fördergelder fließen.

Wellington nach Bochum kommen können. „Meist“, so Puschner, „geht es um Unterbringungskosten.“ Im neuen Raum der Stille hat der Förderverein zudem für Stühle gesorgt.

Kurzum – da, wo finanzielle Löcher klaffen, springt der Verein helfend ein. Dessen Mission umreißt Thorsten Puschner so: „Wir versuchen, das Leben an der Hochschule zu be-

## TERMINE

► Von Zeiträubern, Motivationskillern und anderen Erfolgsverhinderern im Studium: Am 16. November 2017 (Donnerstag der Blockwoche) bieten das Martineum und die Evangelische Hochschule einen **Semester-Halbzeit-Beratungstag** für Studierende an. Es gibt von 10 bis 16 Uhr Workshops zu Themen wie Selbst- und Zeitmanagement bzw. Motivation und Prokrastination. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung unter b.lauenstein@martineum.de

► Vortragsreihe „**Schatenseiten**“: 15. November 2017, 18.30 bis 21.30 Uhr, Duisburg, Evangelisches Christophoruswerk, Festsaal Jochen-Klepper-Haus, zum Thema „Gerechtigkeit braucht Reformation“ mit einem Vortrag von Prof. Dr. Ernst-Ulrich Huster

► Vortragsreihe „**Schatenseiten**“: 22. November 2017, 18 bis 20.30 Uhr, Bochum, Stadtwerke Atrium, zum Thema „Armut im Überfluss“ mit dem Armutsforscher Prof. Dr. Christoph Butterwegge

## Marichen van der Westhuizen referierte Studierende von hsg und EvH bildeten Semingruppe



Dr. Marichen van der Westhuizen vom Hugenote Kollege sprach vor internationalen Studierenden. Foto: Gottschick

Im Rahmen des englischsprachigen Lehrangebots kommen internationale Semingruppen zustande: Norwegen, Niederlande, Südafrika, Türkei und Deutschland – dies sind die Herkunftsländer der Studierenden, die am Seminar „Working towards ‚being a community‘ (i.e. Conviviality) in a multicultural Society“ teilnahmen, das von Dr. Mari-

chen van der Westhuizen vom Hugenote Kollege in Südafrika und Prof. Dr. Thomas Greuel (EvH) gehalten wurde. Mit dabei: Micheal Mwase, Leiter des „Rainbow House of Hope“ in Uganda. Die deutschen Studierenden kamen von der Hochschule für Gesundheit und der EvH; sie erfuhren alles über non-verbale Methoden interkultureller Arbeit.